

Hier hätte eigentlich ein Artikel über eine „Europäische Bürgerinitiative“ für ein bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) stehen sollen. Aber mitten in der Coronakrise können Gruppen kaum zuverlässig eine Kampagne planen, um massenhaft Menschen anzusprechen und um Unterschrift zu bitten. Und auch die EU-Kommission war der Ansicht, es sei nicht ihre Aufgabe, über die Einführung eines BGE nachzudenken.

Dabei gibt ihr sowohl ihre eigene wie die Politik der nationalen Regierungen tagtäglich Unrecht, besteht doch der unmittelbare Zweck vieler Krisenmaßnahmen darin, Menschen (und Unternehmen) mit Geld zu versorgen, die ihren sonstigen Zugang dazu verloren haben oder zu verlieren drohen. Ohne Geld ist offenbar im Kapitalismus kein Überleben möglich.

Aber von noch mehr Dingen zeigt sich aktuell, was wirklich wichtig ist.

Da ist zunächst die gesellschaftliche Infrastruktur. Die ist selbst im klassischen Sozialstaat immer unter dem Aspekt errichtet worden, dass die Erwerbsarbeit funktionieren muss. Verkehrswege für den Transport zu den Arbeitsstellen und der produzierten Güter, Energieversorgung für Betriebe (kostengünstig) und Haushalte (eher teuer), Bildungseinrichtungen (zunehmend auf die Heranziehung unkritischer Funktionswesen ausgerichtet), Krankenversorgung (die eher mit geringeren Krankenständen und Unterversorgung der Armen plante) und anderes dienen vorrangig der Sicherstellung des Wirtschaftsbetriebs.

In der Krise wird deutlich, dass das nicht reicht. Die Gesundheitssysteme sind weltweit überlastet und bis hin zu den liberalen Parteien wird ihr Zustand beklagt und Besserung verlangt. Man darf sicher sein, dass das nach der Krise wieder aufhören wird, wenn nicht eine starke Bewegung dafür eintritt. Das Bedürfnis nach Information ist groß, Kommunikationsmöglichkeiten dafür gibt es, aber viele sind weder auf die große Auslastung noch auf umfassende, verständliche und seriöse Information ausgerichtet. Viele Medien bieten Vorschläge, wie man seine Zeit zuhause rumbringen kann, veröffentlichen Rätsel, Kochrezepte, Tipps für die Bestellung des Gartens. Das trifft sicherlich ein Problem von Kindern und ihren Eltern, vielleicht auch von gut verdienenden Beschäftigten im Homeoffice und man sieht, dass das Trainieren von Neugier auf die Welt, von tätiger Auseinandersetzung mit den Dingen, der Natur und dem Alltag um sich herum im kapitalistischen Alltag viel zu kurz gekommen ist.

Daneben gibt es die vielen, die sich keine Pause leisten können, deren Arbeit und Leistung vielmehr in der Krise noch mehr als vorher nachgefragt wird und die dafür umso schlechter bezahlt und weniger wertgeschätzt werden. Was ist das nun, das die konkret tun neben Basisdienstleistungen wie Pflege, Warenverteilung, Wartung der Infrastruktur? Bauen sie Autos? Fliegen sie Flugzeuge? Verkaufen sie Fernreisen? Erfinden sie Werbung für wasweißich?

Die Einkommenslosen und die Rastlosen, die beide dem Virus in besonderer Weise ausgesetzt sind, beweisen, dass die Krise kein eigentlich ganz lehrreiches Labor für eine entschleunigte und emissionsärmere Ökonomie ist. Aber sie gibt Hinweise darauf, was die Güter und Dienstleistungen sein könnten, die Notwendig sind für ein gutes Leben, die also die Not wenden. Autobahnen, Interkontinentalreisen, die Straße als Warenlager für die Just-in-Time-Produktion gehören nicht dazu. Dafür aber eine regionale Landwirtschaft zur sicheren Versorgung mit Lebensmitteln und eine lokale Produktion und Bevorratung von alltäglich notwendigen Dingen, und seien es so banale wie Klopapier oder Einweghandschuhe.

Werner Rätz